

riali nelle cronache volgari del Trecento (S. 113–131), vergleicht Indizien für Autorbewusstsein in einem umfangreichen Corpus von italienischsprachigen Chroniken. – Die zweite Sektion steht unter dem Titel „Forme di uso delle fonti“. Der einführende Aufsatz von Marino ZABBIA, *Il cronista e le sue fonti alla fine del medioevo* (S. 135–152), zeigt am Beispiel einiger Werke der neapolitanischen Chronistik, welche Rückschlüsse der Umgang mit den Quellen auf das Bildungsniveau der Autoren erlaubt. – Jakub KUJAWIŃSKI, *Alle soglie della storiografia. Il codice miscellaneo come forma di scrittura storica nell'Italia meridionale medievale* (S. 153–169), bietet methodologische Anregungen für die Untersuchung historiographischer Sammelhs. im Hinblick auf Ordnungskriterien, auf die Eigenarten der Kompilatoren und ihre Vorgehensweise. – Sara CREA, *La costruzione di una cronaca: Francesco Pipino e le sue fonti* (S. 171–184), diskutiert die Rolle Pipinos als Autor seiner Chronik. Pipino selbst definiert sich als *actor* und setzt ein breitgefächertes Quellenmaterial bewusst für seine Intentionen ein. – Marek Thue KRETSCHMER, *La Historia Romana e i marginalia del codice Vat. Lat. 1984* (S. 185–200), stellt eine einzigartige Sammelhs. vor, eine Kompilation zur römischen Geschichte auf der Grundlage verschiedener, miteinander verwobener Quellen, ergänzt um eine ausufernde, tiefdringende Glossierung, deren Herkunft nicht immer klar ist. – Francisco BAUTISTA, *Passato medievale e prassi storiografica moderna: Jerónimo Zurita, fonti documentarie e tradizione umanistica* (S. 201–218), illustriert, wie Zurita, schon weit im 16. Jh., dokumentarische Quellen einsetzt, um die Zuverlässigkeit der ma. Chroniken zu überprüfen, die ihm zur Verfügung standen. – Die dritte Sektion widmet sich unter dem Titel „Forme della parola“ vor allem Entwicklungen im Stil der Chroniken. Die methodologische Einführung von Paolo GARBINI, *La forma del tempo* (S. 221–235), betont die untrennbare Verbindung zwischen Geschichtsschreibung und Rhetorik, die mit der Durchsetzung Sallusts als Modellautor noch verstärkt wurde. – Benoît GRÉVIN, *Scrivere la storia all'epoca dell'ars dictaminis: riflessioni sulle scelte stilistiche nell'Italia del Duecento* (S. 237–254), untersucht den Einfluss zeitgenössischer Praxis und formaler Vorgaben insbesondere aus der *ars dictaminis* auf die Geschichtsschreibung. – Marco PETOLETTI, *Scrivere la storia in poesia nella prima metà del Trecento: il caso Venezia* (S. 255–270), präsentiert vier kurze Gedichte über historische Ereignisse mit Bezug auf Venedig und unterstreicht ihre Bedeutung sowohl für die Rekonstruktion der erzählten Begebenheiten als auch als Beispiele für das Niveau der Literatur im nördlichen Italien in dieser Zeit. – Carole MABBOUX, *Trascrivere il discorso nelle cronache: rielaborazioni narrative dell'oralità (secoli XIII–XIV)* (S. 271–285), untersucht den Einschub von Passagen in direkter Rede in einer Gruppe von Chroniken aus Florentiner Umfeld und identifiziert Funktion, Strategien und rhetorische Stilisierung. – Chiara DE CAPRIO, *Forme e dimensioni autoriali nella cronachistica del medioevo volgare italo-romanzo: Firenze, la Toscana e il Regno* (S. 287–304), greift das Thema der Auktorialität in den volkssprachigen Chroniken wieder auf und legt ein Raster von hilfreichen Parametern für ihre Erforschung vor. – Pietro COLLETTA, *La storiografia del XIV e XV secolo in Sicilia* (S. 305–319), skizziert eine Geschichte der Historiographie auf der